



Münchner
Kinderbetreuung

Qualitätsgrundsätze
der pädagogischen Arbeit
der Münchner Kinderbetreuung GmbH

Torsten Nees M.A.

Fassung vom
September 2017



**Jedes Kind ist ein Geschenk Gottes an die Welt.
Wir betreuen alle Kinder. Kinder unterschiedlicher Herkunft
wie Nationalität oder Glaubensrichtung.**



Impressum:

Träger

Münchner Kinderbetreuung GmbH
Zugspitzstraße 2
81541 München

Postanschrift:

Münchner Kinderbetreuung GmbH
Verwaltungszentrum
Zugspitzstr. 2
81541 München

Kontakt

Telefon: +49 – 89 – 4 61 33 40 – 0

Telefax: +49 – 89 – 4 61 33 40 – 19

E-Mail: kontakt@muenchner-kinderbetreuung.de

<http://www.muenchner-kinderbetreuung.de>

Geschäftsführer:

Torsten Nees, Rupert Hausner

Steuernummer:

143 / 237 / 53165

Finanzamt München Abt. Körperschaften

Handelsregister:

Amtsgericht München – Registergericht -

HRB 194220

Gemeinnützigkeit:

Die Münchner Kinderbetreuung GmbH dient mit Bescheid vom 27.09.2011 des Finanzamtes München Abt. Körperschaften ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff AO und gehört zu den in § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG bezeichneten Körperschaften.

Die Münchner Kinderbetreuung GmbH ist berechtigt, für Spenden, die ihr zur Verwendung für diese Zwecke zugewendet werden, Zuwendungsbestätigungen auszustellen.





Bankverbindung

Deutsche Kreditbank AG

BIC: BYLADEM1001

IBAN: DE46 1203 0000 1020 1154 22

Gültigkeitsbereich

Die Qualitätsgrundsätze der pädagogischen Arbeit gelten ausschließlich für die Kindertageseinrichtungen der Münchner Kinderbetreuung GmbH.



Inhalt

Impressum:.....	3
Vorwort	7
Umsetzung der gesetzlichen Rahmenbedingungen.....	9
1. Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans und der Trägervorgaben	9
Allgemeine pädagogische Grundlagen	11
2. Soziale Interaktion der Kinder	11
3. Spiel und Lernsituationen.....	11
4. Konzeption.....	12
5. Integrative Therapie und Förderung	13
6. Pädagogischer Tagesablauf	13
7. Tag der offenen Tür	14
8. Übergang Kindergarten - Schule	14
9. Anmeldung von Kindern in der Kindertagesstätte	15
10. Aufnahme	16
11. Eingewöhnung	16
12. Beobachtung, Dokumentation und Evaluation	17
13. Bring- und Abholsituation	18
14. Essen und Trinken	19
15. Ruhephasen.....	20
18. Räume und Material.....	20
19. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	22
20. Teamarbeit	23
21. Fort- und Weiterbildung.....	24
22. Kooperation und Vernetzung mit externen Stellen	25



Vorwort

Liebe Eltern,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

unsere Tageseinrichtungen sind genauso individuell, wie die Kinder, die sie besuchen, die Eltern, die sie bringen und abholen und unsere Erzieher(innen) in Ihrer Arbeit.

Mit dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBig) und seiner Ausführungsverordnung im Jahr 2005 sowie dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP) wurden in Bayern die Rahmenbedingungen für einheitliche Erziehungsziele und deren Umsetzungen in bayerischen Kindertageseinrichtungen gesetzlich verankert *und die wesentlichen Anforderungen und Themenbereiche qualitativ hochwertiger pädagogischer Praxis genannt und ausführlich beschrieben.*

Unsere Qualitätsgrundlagen sind in enger Abstimmung mit der Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport, Fachabteilung 5, Abteilung QSE entstanden. Die von der Fachabteilung 5 des Referates für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München entwickelten *"Basisstandards zur Bildung, Erziehung und Betreuung in den städtischen Kooperationseinrichtungen, Kindergarten und Horten"* wurden von uns soweit wie möglich in unser Konzept eingebunden und dort, wo es für unsere Arbeit und Schwerpunkte nötig war, ergänzt.

Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, uns und unsere Arbeit kontinuierlich zu verbessern und an die Bedürfnisse der von uns betreuten Kinder anzupassen. Die von uns gesetzten Grundlagen bilden das Minimum an Anforderungen für die pädagogische Arbeit in unseren Tagesstätten. Wir unterstützen unser Fachpersonal dabei, diese Anforderungen stetig zu verbessern und an die jeweilige Situation in den Tagesstätten anzupassen. Wir möchten allen Kindern, unabhängig Ihrer ganz persönlichen Unterschiede die gleichen Chance und Möglichkeiten eröffnen. Wir wollen sie entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse, Wünsche und Begabungen fördern und animieren sich und ihre Welt zu entdecken, Wir möchten sie unterstützen, ihre persönlichen Anlagen voll zu nutzen und einzubringen.

Wir möchten natürlich wissen, ob wir unsere ehrgeizigen Ziele auch erreichen. Daher evaluieren wir unsere Arbeit regelmäßig. Dazu binden wir sowohl Sie als Eltern als auch unsere Mitarbeiter(innen) sowie externe Stellen in den Prozess mit ein.

Die jährliche Elternbefragung fürchten wir nicht, sondern sehen Sie als Chance an, mit unserer Arbeit noch besser auf Ihre Wünsche zu reagieren. Darüber hinaus



sind Sie aufgefordert direkt das Gespräch mit den Erzieher(inne)n zu suchen, falls Sie ad-hoc eine Kritik anbringen möchten. Wir freuen uns jedoch genauso über ein Lob unserer Arbeit.

Darüber hinaus sehen wir den Elternbeirat als ernsthaftes Beratungsgremium an, das uns bei der Weiterentwicklung und langfristigen Gestaltung von Programmen und Zielen unterstützt.

Unsere Fachkräfte setzen sich in regelmäßigen Teamsitzungen mit der Betreuungssituation und den Zielen auseinander. Zudem nehmen Sie in regelmäßigen Abständen an Fort- und Weiterbildungen teil, die sie direkt vor Ort umsetzen können.

Über die externen Stellen erhalten wir eine objektive Bewertung darüber, ob die Ergebnisse unserer Arbeit mit den von uns gesetzten Zielen übereinstimmen oder an welchen Stellen wir uns noch verbessern müssen.

Liebe Eltern, Kolleginnen und Kollegen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sie alle sind aufgefordert unsere Grundlagen ständig zu verbessern und zu erweitern. Wir möchten uns an dieser Stelle schon im Voraus für das von Ihnen aufgebrachte Engagement bedanken.

München, Oktober 2012

Torsten Nees M.A.



Umsetzung der gesetzlichen Rahmenbedingungen

I. Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans und der Trägervorgaben

Einleitung

„Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ (BEP) bildet die Grundlage für die pädagogische Arbeit in allen Kindertageseinrichtungen Bayerns. Dies ist in der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz festgelegt, die da sagt:

„Das pädagogische Personal soll sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes sowie an den Empfehlungen zur pädagogischen Arbeit in bayerischen Horten orientieren“ (§14 Abs. 2 AVBayKiBiG).

Darüber hinaus haben wir als Träger für unsere Kindertageseinrichtungen verbindliche Grundlagen festgesetzt, die den Fachkräften in Ihrer täglichen Arbeit als Leitfaden dienen sollen. Diese Grundlagen sollen fortwährend überprüft und erweitert werden.

Um dieses Ziel zu erreichen haben wir folgende Grundsätze festgelegt:

- Die Inhalte des BEP sind allen Erzieher(inne)n bekannt und werden in der täglichen Arbeit umgesetzt.
- Der Inhalte des BEP sind sowohl in den Teambesprechungen als auch in den Mitarbeiterfach- und –führungsgesprächen Thema.
- Alle Kindertageseinrichtungen der Münchner Kinderbetreuung GmbH setzen die Grundsätze des Qualitätsmanagements und der Qualitätsentwicklung um.
- Jede Kindertageseinrichtung führt ein individuelles Qualitätshandbuch.
- Die pädagogische Rahmenkonzeption für Kindertagesstätten der Münchner Kinderbetreuung GmbH ist in der jeweils gültigen Fassung für alle Kindertageseinrichtungen der Münchner Kinderbetreuung GmbH gültig und liegt in allen Kindertageseinrichtungen zur Einsicht aus.
- Die Inhalte des BEP sowie der pädagogischen Rahmenkonzeption für Kindertagesstätten der Münchner Kinderbetreuung GmbH und deren Umsetzung sind Bestandteile des einrichtungseigenen Qualitätshandbuches.
- Die Grundlagen für die Inklusion von Kindern mit Migrationshintergrund sind gültig für alle Kindertageseinrichtungen der Münchner Kinderbetreuung GmbH und werden regelmäßig überprüft und weiterentwickelt.



- Die Kindertageseinrichtungen der Münchner Kinderbetreuung GmbH arbeiten nach einem teil-offenen Konzept.
- Die pädagogische Arbeit erfolgt soweit möglich gruppen- und altersübergreifend.
- Die pädagogische Arbeit ist projektbezogen und richtet sich an für die Kinder fassbaren Merkmalen aus.
- Kulturelle Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten werden in die pädagogische Arbeit aufgenommen.



Allgemeine pädagogische Grundlagen

2. Soziale Interaktion der Kinder

Einleitung

„Sozialisation ist Persönlichkeitsentwicklung in Aufnahme von und in Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen, kulturellen und materiellen Umwelt, insbesondere in Interaktion mit Personen.“ (Geulen 2007)

Was nach Dieter Geulen so sperrig klingt heißt nichts anderes, als dass Kinder die Gesellschaft anderer Kinder benötigen um sich voll zu entwickeln. Sie müssen sich sowohl als Teil einer Gruppe wahrgenommen, als auch als Individuum, das eben diese Gruppe mitgestaltet, fühlen.

Wir unterstützen und führen die Kinder in ihren Interaktionen, lassen Ihnen genügend Platz um sich selbst zu erfahren und leiten sie, wenn nötig, an. Wir sind offen und lassen der Interaktion den Raum, den sie braucht.

Für die soziale Interaktion der Kinder haben wir Grundsätze festgelegt:

- Wir unterstützen die Kinder alters- und entwicklungsorientiert im Interaktionsprozess.
- Durch alters- und gruppenübergreifende Interaktionsprozesse (wie z.B. Gemeinschaftsspiele) unterstützen wir die Kinder beim Knüpfen von Kontakten.
- Wir bereiten die Umgebung so vor, dass Interaktion jederzeit möglich ist.
- Wir animieren alle Kinder sich an Interaktionen zu beteiligen.
- Wir schließen KEIN Kind aus den Interaktionsprozessen aus.

3. Spiel und Lernsituationen

Einleitung

Kinder lernen durch das Spiel. Sie lernen, dass ein Gegenstand nach unten fällt wenn man ihn loslässt, Sie lernen, dass Wasser nass ist, Sie lernen das Petra schreit, wenn man ihr die Puppe wegnimmt. Für Kinder sind Spiel- und Lernsituationen unmittelbar und untrennbar miteinander verbunden.

Spiel ist die unmittelbarste Form des Lernens. Darum gelten für unsere Einrichtungen folgende Grundsätze:

- Wir bieten genügend Zeit und Raum, sowie vielfältige und interessante Materialien zum Spielen, Forschen, Entdecken und Lernen.



- Die Spielmaterialien, Räume und Zeiten sind dem individuellen Entwicklungsstand eines Kindes angepasst.
- Alle Kinder haben Zugang zu Spielmaterialien und –räumen.
- Wir berücksichtigen sowohl in Spiel- als auch in Lernsituationen den individuellen Entwicklungsstand des Kindes, seine Bedürfnisse und Interessen und fördern diese.
- Wir leiten jedes Kind gemäß seinem individuellen Entwicklungsstand sowohl bei gemeinschaftlichen, als auch bei individuellen Spielen und Entdeckungen an und unterstützen es in der Selbstorganisation und Eigenständigkeit.

4. Konzeption

Einleitung

Die Entwicklung einer Konzeption für Kindertagesstätten ist ein dynamischer Prozess und niemals abgeschlossen. Sie dient unserem pädagogischen Fachpersonal als Leitlinie und repräsentiert unsere Einstellung nach außen. Gleichzeitig wird sie ständig überprüft und an geänderte Bedingungen und Ziele angepasst.

Daher gelten bei uns folgende Grundsätze:

- Das pädagogische Rahmenkonzept für die Kindertagesstätten der Münchner Kinderbetreuung GmbH stellt unsere pädagogischen Rahmenbedingungen dar.
- Es vermittelt unser Bild vom Kind und unser Leitbild.
- Es stellt dar, wie wir unsere pädagogischen Inhalte umsetzen möchten.
- Das Konzept ist sozial inklusiv¹.
- Das Konzept wird regelmäßig überprüft und an die Bedingungen in den Tagesstätten angepasst.
- Jede Einrichtung ist angehalten auf Basis des pädagogischen Rahmenkonzepts ein eigenes Hauskonzept zu erstellen, zu überprüfen und anzupassen, welches die Besonderheiten der jeweiligen Einrichtung aufgreift.

¹ Soziale Inklusion ist verwirklicht, wenn jeder Mensch in seiner Individualität von der Gesellschaft akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, in vollen Umfang an ihr teilzuhaben. Unterschiede und Abweichungen werden im Rahmen der sozialen Inklusion bewusst wahrgenommen, aber in ihrer Bedeutung eingeschränkt oder gar aufgehoben. Ihr Vorhandensein wird von der Gesellschaft weder in Frage gestellt noch als Besonderheit gesehen. Das Recht zur Teilhabe wird sozialetisch begründet und bezieht sich auf sämtliche Lebensbereiche



5. Integrative Therapie und Förderung²

Einleitung

Kinder mit besonderen Bedürfnissen erhalten eine spezielle therapeutische Förderung, die weitgehend eingebettet ist in das pädagogische Angebot der Kindertageseinrichtung. Kinder mit besonderen Bedürfnissen nehmen an Aktivitäten und Angeboten teil.

Grundsätze

Die Planung und Umsetzung der integrativen Therapie und Förderung ist ein kontinuierlicher Bestandteil des pädagogischen Alltags und orientiert sich an den Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnissen des Kindes.

Die heilpädagogischen und therapeutischen Angebote werden in Absprache mit dem Team, den Eltern und Therapeuten durchgeführt, dokumentiert, reflektiert und evaluiert.

6. Pädagogischer Tagesablauf

Einleitung

Kinder benötigen Strukturen, an denen sie sich über den Tag orientieren können um sich sicher zu fühlen. Diese Sicherheit wirkt sich positiv auf alle Bereiche des kindlichen Lebens aus. Kinder können sich innerhalb der Strukturen als Individuum erleben, das in seiner Einzigartigkeit und auch als Teil einer Gemeinschaft wahrgenommen wird. Dennoch bietet die Struktur genügend Raum, um auf die individuellen Anforderungen, Bedürfnisse und Wünsche eines Kindes einzugehen.

Für uns gelten daher folgende Grundsätze:

- Wir haben wiederkehrende Rituale, die den Tag in bestimmte Phasen einteilen.
- Die Rituale sind für alle Kinder erkennbar.
- Der Tagesablauf ist rhythmisiert. Aktive Phasen wechseln sich mit Phasen der Ruhe und Entspannung ab.
- Der Tagesablauf geht auf die individuellen Fähigkeiten der Kinder ein.
- Jeder Phasenwechsel wird den Kindern rechtzeitig angekündigt, damit Sie genügend Zeit haben, sich darauf einzustellen.

² Grundsatz nach Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport, Basisstandards zur inklusiven Bildung, Erziehung und Betreuung in den städtischen Kooperationseinrichtungen, Kindergärten und Horten, München, 2011



- Die Erzieher(innen) begleiten den Phasenwechsel.
- Der Tagesablauf lässt genügend Raum für eine flexible Gestaltung des Tages.
- Der Tagesablauf wird regelmäßig reflektiert und bei Bedarf an die geänderten Bedingungen angepasst.

7. Tag der offenen Tür³

Einleitung

Der Tag der offenen Tür für Familien und Öffentlichkeit ermöglicht einen Einblick in die konzeptionellen Grundsätze und Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung. Er unterstützt die Eltern bei der Entscheidungsfindung für eine Kindertageseinrichtung.

Grundsätze

- Der Tag der offenen Tür findet jährlich in jeder Kindertageseinrichtung statt.
- Die Kindertageseinrichtung gibt den Termin rechtzeitig bekannt.
- Das Personal stellt die Kindertageseinrichtung vor, bietet die Möglichkeit zur Besichtigung und gewährt Einblick in die pädagogische Konzeption.
- Der Elternbeirat ist eingebunden.
- Der Flyer der Einrichtung liegt bereit.
- Öffnungszeiten und Besonderheiten der Einrichtung werden benannt.

8. Übergang Kindergarten – Schule (Transition)

Einleitung

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule stellt einen der größten Entwicklungsschritte im Leben eines Kindes dar. Er wird begleitet von Neugier und Stolz, aber auch Trauer die gewohnte Umgebung und lieb gewonnene Freunde verlassen zu müssen und der Angst vor dem Ungewissen. Eltern und Erzieher(innen) erleben die Gefühlswelt, der ein Kind bei einer solchen Transition ausgesetzt ist ganz unmittelbar.

³ Grundsatz nach Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport, Basisstandards zur inklusiven Bildung, Erziehung und Betreuung in den städtischen Kooperationseinrichtungen, Kindergärten und Horten, München, 2011



Wir begleiten, motivieren und stärken Kinder in dieser entscheidenden Phase ihres Lebens und arbeiten daher eng mit den jeweiligen Sprengelschulen und den Familien zusammen.

Folgende Grundsätze sind für uns daher verbindlich:

- Wir haben Kontakt zu den umliegenden Schulen.
- Wir planen gemeinsame Aktionen.
- Wir besuchen die Schule mit den Vorschulkindern.
- Wir stimmen uns in der Übergangszeit individuell mit den Eltern ab.
- Wir unterstützen die Eltern bei Bedarf in der Kontaktaufnahme mit der Schule
- Wir „verabschieden“ jedes Kind symbolisch am Ende der Kindergartenzeit mit einem Fest.

9. Anmeldung von Kindern in der Kindertagesstätte

Einleitung

Die Eltern haben das Recht Ihr Kind in der Kindertagesstätte Ihrer Wahl anzumelden. Sollte zum Wunschtermin kein Platz für das Kind verfügbar sein, wird es auf eine Warteliste gesetzt.

Für uns gelten für die Anmeldung von Kindern folgende Grundsätze:

- Wir unterstützen die Eltern bei Bedarf bei der Anmeldung Ihres Kindes/Ihrer Kinder.
- Die Eltern erhalten von uns Informationen über das Annahmeverfahren, die Gebührenordnung und die Besuchsordnung und das Rahmenkonzept der Münchner Kinderbetreuung GmbH in Ihrer jeweils gültigen Fassung.
- Die Eltern erhalten Informationsbroschüren über die Einrichtung und die Münchner Kinderbetreuung GmbH
- Die Eltern erhalten eine Checkliste, über die Unterlagen, welche zum Aufnahmegespräch mitzubringen sind.
- Die Checkliste steht den Eltern zusätzlich im Internet als Download-Formular zur Verfügung.
- Die Eltern haben die Möglichkeit die Räumlichkeiten zu besichtigen



- Die Anmeldung kann persönlich oder über elektronische Medien (E-Mail, Internet) erfolgen. Die erforderlichen Anmeldeformulare stehen den Eltern als Pdf-Formular bzw. elektronisches Anmeldeformular im Internet zur Verfügung.

10. Aufnahme

Einleitung

Die Aufnahme des Kindes erfolgt auf der Grundlage der „Besuchsordnung für die Kindertagesstätten der Münchner Kinderbetreuung GmbH“. Die Aufnahme wird in einem persönlichen Gespräch vorbereitet und von unseren Mitarbeiter(inne)n begleitet.

Grundsätze

- Wir nehmen uns für die Aufnahme Ihres Kindes Zeit.
- Alle Unterlagen, die die Eltern benötigen sind vorbereitet und liegen in schriftlicher Form vor.
- Wir gehen mit den Eltern die erforderlichen Unterlagen anhand der Checkliste durch.
- Wir informieren die Eltern über jeden Schritt der Aufnahme
- Sollten Unterlagen fehlen, händigen wir den Eltern eine Liste mit den fehlenden Unterlagen aus, die nachgereicht werden müssen.
- Wir nehmen uns Zeit für Fragen.
- Wir klären gegenseitige Erwartung ab.
- Wir besprechen den Prozess der Eingewöhnung und legen einen ersten Fahrplan fest.
- Der/Die für die Eingewöhnung zuständige Mitarbeiter(in) stellt sich selbst, die Einrichtung und das pädagogische Konzept vor.
- Der/Die eingewöhnende Mitarbeiter(in) zeigt Eltern und Kind die Einrichtung

11. Eingewöhnung

Einleitung

Der erste Besuch einer Kindertageseinrichtung ist für viele Kinder der Eintritt in ein Abenteuerland - verbunden mit Emotionen, Erwartungen und Hoffnungen. Viele Kinder sind zum ersten Mal über längere Zeit von Mama oder Papa getrennt und haben Kontakt zu „so vielen“ Kindern im gleichen Alter. Dazu kommt, dass sie Vertrauen zu einer zunächst vollkommen fremden Person aufbauen müssen.



Dieser Prozess stellt vielfältige Anforderungen sowohl an das Kind als auch die Eltern und ist an mannigfaltige Erwartungen geknüpft. Wir gestalten die Eingewöhnungsphase daher so, dass Sie von allen Beteiligten als positive Erfahrung empfunden wird, in der die Herausforderungen gemeinsam gelöst werden. Bei Bedarf unterstützen wir die Eltern im schwierigen Prozess der Loslösung vom Kind.

Für uns gelten folgende Grundsätze

- Kind und Begleitperson werden von der/dem, für die Eingewöhnung zuständige(n) Mitarbeiter(in) freundlich empfangen und begrüßt.
- Der/Die zuständige Mitarbeiter(in) führt ein Erstgespräch mit der Begleitperson.
- Wir besprechen die einzelnen Phasen der Eingewöhnung.
- Es bleibt immer Zeit und Raum Fragen zu stellen.
- Der/Die Mitarbeiter(in) zeigt Kind und Begleitperson die Räume der Einrichtung.
- Er/Sie stellt dem Kind die Spielmöglichkeiten vor und stellt in diesem Zusammenhang erste Kontakte zu anderen Kinder her.
- Wir geben den Eltern täglich ein kurzes Feedback über die Eingewöhnung.
- Am Ende der Eingewöhnungsphase führen wir ein reflexives Beratungsgespräch mit den Eltern durch.

12. Beobachtung, Dokumentation und Evaluation

Einleitung

„[...] Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen“ (SBG VIII §22 Nr. (3))

„Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln [...]“ (SBG VIII §22a Nr. (1))

Beobachtung ist seit langem ein wichtiges Instrument im pädagogischen Alltag. Diesbezüglich konnten schon weitreichende Erfahrungen gesammelt werden. Sie



bildet eine wesentliche Basis in unserer pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen. Wir erfassen durch verschiedene methodisch-basierte Beobachtungsformen die Lern- und Bildungsprozesse jedes Kindes. Dabei nehmen wir grundsätzlich eine positive Haltung gegenüber dem Kind ein und nehmen es in seiner Individualität wahr. Interindividuelle, entwicklungspsychologische Varianzen berücksichtigen wir dabei und wertschätzen es unabhängig äußerer Gegebenheiten.

Die von uns gemachten Beobachtungen dienen als Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche. Daher gelten für uns folgende Grundsätze:

- Wir beobachten und dokumentieren den Lern- und Entwicklungsverlauf jedes Kindes.
- Wir beachten die gesetzlichen Bestimmungen des Datenschutzes, insbesondere die der persönlichen Daten und der Sozialdaten.
- Wir verwenden Beobachtungsbögen nach SISMIK, SELDAK und PERIK
- Wir lassen unsere Arbeit regelmäßig evaluieren. Die Evaluation erfolgt hausintern sowie explizit durch die Befragung der Eltern sowie externer Stellen.
- Für die Elternbefragung verwenden wir einen Fragebogen auf Basis des Fragebogens zur Elternbefragung der Fachabteilung 5 des Referats für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München⁴.

13. Bring- und Abholsituation

Einleitung

Die Bring und Abholsituation stellt häufig ein Spannungsfeld im Alltag der Kindertagesstätten dar. Wir tragen mit unserem Verhalten und der Gestaltung der Räume dazu bei, eine freundliche und entspannte Atmosphäre beim Ankommen und Abholen zu schaffen. Diese trägt für Eltern und Kinder wesentlich zu einem positiven Beginn bzw. Abschluss eines Tages bei.

Grundsätze

- Wir begrüßen und verabschieden jedes Kind freundlich und nehmen es mit seinen individuellen Bedürfnissen wahr.
- Wir sichern auch während der Bring- und Holsituation pädagogische Angebote.
- Wir geben Raum um uns mit den Eltern kurz auszutauschen.

⁴ <http://www.kita.muc.kobis.de/qs/rqb/Daten/Elternfragebogen%202007.pdf>



14. Essen und Trinken

Einleitung

Essen und Trinken gehören zu den Grundbedürfnissen, aller Kinder. Wir sehen darin jedoch mehr als die reine Nahrungsaufnahme. Das gemeinsame Einnehmen von Mahlzeiten ist fester Bestandteil des Tagesablaufs und trägt wesentlich zur Gesundheit und zum Wohlbefinden der Kinder bei.

Wir bieten den Kindern die Mahlzeiten in einer entspannten und kommunikativen Umgebung an, wobei wir darauf achten, dass unsere Erzieher(innen) die Mahlzeiten zusammen mit den Kindern einnehmen. Sie werden durch die Kinder als Vorbilder erlebt.

Die Speiseplangestaltung orientiert sich an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung und den D-A-C-H-Referenzwerten, deren Umsetzung in der optimierten Mischkost (optimix) des Dortmunder Forschungsinstituts für Kinderernährung sowie an den Empfehlungen der „Bremer Check-Liste“. Wir sorgen auf diese Weise für eine abwechslungsreiche und gesunde Kost. Gleichzeitig lernen die Kinder vielfältige Geschmackserlebnisse kennen.

Für uns gelten in Bezug auf Essen und Trinken folgende Grundsätze:

- Wir stellen allen Kindern ungesüßte Tees und Wasser über den gesamten Tag verteilt zur Verfügung.
- Wir stellen den Speiseplan so zusammen, dass er ausgewogen, abwechslungsreich und kindgerecht ist.
- Wir stellen immer frisches Obst oder Rohkost zur Verfügung.
- Die Speiseplanung nimmt Rücksicht auf unterschiedliche gesundheitliche, kulturelle und religiöse Vorgaben.
- Wir berücksichtigen soweit möglich die Vorschläge und Wünsche der Kinder.
- Wir hängen den aktuellen Speiseplan hängt zur Einsicht für die Eltern und Kinder aus.
- Der Speiseplan ist so gestaltet, dass Kinder erkennen können was es gibt.
- Wir geben Änderungen im Speiseplan schnellst möglich bekannt.
- Wir orientieren uns mit dem Zeitpunkt und dem Dauer der Mahlzeiten an den Bedürfnissen der Kinder.
- Wir halten uns an die Hygienevorschriften nach HACCP
- Wir richten alle Speise kindgerecht an.



- Jedes Kind bekommt für jeden Gang frisches Geschirr und Besteck.
- Wir schreiben den Kindern nicht vor was und wie viel sie essen und trinken.
- Wir enthalten keinem Kind eine Speise vor.
- Wir freuen uns über Tischgespräche und beteiligen uns daran.
- Wir sitzen mit den Kindern am Tisch und begleiten das Essen.
- Wie dienen als Vorbild.
- Wir unterstützen die Kinder beim Handhaben von Besteck und beim Selbstbedienen mit Essen und Trinken.

15. Ruhephasen

Einleitung

Ein rhythmisierter Tagesablauf ist wichtig für Kinder. Phasen der Aktivität und Spannung wechseln sich ab mit Phasen der Entspannung und Ruhe. Wir orientieren uns dabei an den Wünschen und Anforderungen der Kinder in den verschiedenen Altersstufen. Zudem bieten wir jedem Kind, seinen individuellen Anforderungen entsprechend, genügend Rückzugsmöglichkeiten an.

Für uns gelten folgende Grundsätze

- Die Kinder entscheiden, soweit es ihrem Entwicklungsstand entspricht, selbst, wie und wann sie ihre Ruhephase verbringen.
- Die Kinder schlafen ihrem Alter und ihren individuellen Anforderungen gemäß.
- Wir sorgen für eine ausreichende Belüftung der Schlaf und Ruheräume
- Die Kinder tragen bequeme Kleidung
- Wir begleiten die Kinder in Ihrer Aufwachphase ganz nach ihren individuellen Anforderungen.

18. Räume und Material

Einleitung

Die Innenräume und Außenflächen bilden den sprichwörtlichen Rahmen in unseren Einrichtungen. Sie setzen Grenzen und nehmen Einfluss auf unsere tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern. Wir schaffen Räume, die die Kinder in ihrem Forschungs- und Entdeckungsdrang unterstützen und gleichzeitig eine gewisse Ordnung im Sinne der vorbereiteten Umgebung vorgeben. Wir gestalten



unsere Flächen so, dass sie einladend wirken auf unser Kinder sich selbst auszuprobieren, gemeinsam oder nur für sich zu spielen.

Unsere Einrichtungen stellen einen Lebensraum dar, in dem viele Kinder einen Großteil Ihres Tages verbringen werden. Wir machen diesen begreifbar und passen ihn an ihre Bedürfnisse an. Wir nehmen in Art und Gestaltung unserer Räume Rücksicht auf die Entwicklungs- und Lernprozesse unserer Kinder.

Der Platz zum Toben spielt dabei eine ebenso wichtige Rolle wie die Kuschelecke. Und natürlich sind die Möbel so gestaltet, dass sie ein größtmögliches Maß an selbständigem Handeln zulassen.

Dabei gelten für uns folgende Grundsätze:

- Unsere Spielmaterialien und Spielflächen sowohl innen als auch außen, stehen allen Kindern zur Verfügung.
- Unsere Außenflächen stehen, unabhängig vom Wetter, zum Spielen zur Verfügung.
- Die Gruppenräume stehen die meiste Zeit allen Kindern offen.
- Die Kinder sind in die Raumnutzung und -gestaltung mit einbezogen.
- Wir orientieren uns bei Einrichtung und Ausstattung der Räume am Entwicklungsstand der Kinder.
- Wir beziehen geschlechtsspezifische Bedürfnisse in die Einrichtung mit ein.
- Wir gestalten Einrichtung und Ausstattung der Räume flexibel und können Sie somit den individuellen Bedürfnissen der Kinder anpassen.
- Wir ermöglichen den Kindern vielfältige Lernerfahrungen, weil wir Bereiche ihrer Funktion nach voneinander trennen.
- In Ausstattung und Beschriftung nehmen wir Rücksicht auf die Perspektive der Kinder.
- Wir ordnen pädagogisches Material so an, dass es allen Kindern zugänglich und für alle Kinder übersichtlich ist.
- Wir nehmen in der Gestaltung der Räume Rücksicht auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und machen so Spiele alleine, in Kleingruppen oder mit Allen möglich
- Jedes Kind hat sein eigenes „Fach“ um persönliche Gegenstände aufzubewahren.



- Wir pflegen unser pädagogisches Material, aktualisieren es regelmäßig und tauschen es bei Bedarf aus.

19. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Einleitung

„Eltern⁵ und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen" (BayKiBiG An. 14 Abs.1).

Diese Zusammenarbeit bildet die Basis für das Wohlbefinden und die individuelle Entwicklung des Kindes. Für das Kind ist es wichtig, dass es die beiden Lebensräume Familie und Kindertageseinrichtung miteinander verknüpfen kann.

Grundsätze

- Wir geben unser pädagogisches Rahmenkonzept sowie das Hauskonzept jeder einzelnen Einrichtung den Eltern bekannt. Wir beziehen den Elternbeirat in Änderungen im Hauskonzept mit ein.
- Wir erörtern mindestens einmal pro Jahr in einem Entwicklungsgespräch die Fragen um Bildung, Erziehung und Betreuung zusammen mit den Eltern.
- Wir helfen im Bedarfsfall den Eltern mit zuständigen diagnostischen Stellen in Kontakt zu treten und initiieren ein Erstgespräch.
- Wir bieten allen Müttern und Vätern die Möglichkeit sich tatkräftig in den Kindertagesstätten einzubringen.
- Entsprechend der Konzeption, der Angebotsstruktur und nach Absprache haben Mütter und Väter die Möglichkeit, ihre Ressourcen und Fähigkeiten in geeigneter Weise einzubringen.
- Wir fordern die Eltern auf sich selbst und ihre kulturellen Wurzeln in unsere tägliche pädagogische Arbeit mit einzubringen.
- Wir binden den Elternbeirat sowohl bei der Erstellung unsere internen Fragebogens und als auch bei der Elternbefragung mit ein.
- Eine Möglichkeit für Elternkontakte, entsprechend den räumlichen Ressourcen der Einrichtung, ist vorhanden.
- Wir geben unsere Qualitätsgrundsätze allen Eltern bekannt.
- Ein Exemplar unserer Qualitätsgrundsätze liegt in jeder Tagesstätte aus.

⁵ Im Text ist von Eltern bzw. von Müttern und Vätern die Rede. Damit sind stets die Personensorgeberechtigten gemeint.



- Neugewählte Elternbeiräte werden auf die Informationsmappe für Elternbeiräte der Münchner Kinderbetreuung GmbH hingewiesen.

20. Teamarbeit

Einleitung

Wir arbeiten innerhalb der Einrichtung als ein starkes Team zusammen. Wir sind uns bewusst, dass jeder Mensch Stärken und Schwächen hat. Denn niemand kann Alles und kein(e) Mitarbeiter(in) ist perfekt. Nur im Team sind wir stark und können gemeinsam unser Ziel erreichen. Jede(r) unserer Mitarbeiter(innen) bringt sich mit seinen/ihren individuellen Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit ein. Damit nutzen wir die persönlichen Stärken jede(s)(r) Einzelnen und die Synergien die sich daraus ergeben können. Genau wie die uns anvertrauten Kinder haben wir vielfältige persönliche Hintergründe. Keiner davon ist besser oder schlechter ist der andere, aber eben anders und darum gilt für uns:

„Wir können im gesellschaftlichen Miteinander nur voneinander lernen.“
(Münchner Kinderbetreuung, 2011)⁶

Das verstehen wir unter Teamarbeit. Darum haben wir uns auf folgende Grundsätze verständigt:

- Die Leitung koordiniert und führt ein interdisziplinäres Team auf der Basis inklusiver Grundhaltungen⁷.
- Jede(r) Mitarbeiter(in) kennt und akzeptiert unsere pädagogischen Leitziele.
- Wir haben Aufgaben jede(r)(m) Mitarbeiter(in)(s) definiert und dokumentiert.
- Wir besprechen Aufgaben und Ziele offen im Team.
- Größere Zusammenhänge werden transparent dargestellt.
- Jede(r) Mitarbeiter(in) bringt ihre/seine Fähigkeiten und Fertigkeiten in die tägliche Arbeit und in das Team ein.
- Jedes Teammitglied führt die an es gestellten Aufgaben eigenverantwortlich und selbständig aus. Es holt sich im Bedarfsfall intern oder extern Unterstützung

⁶ Münchner Kinderbetreuung, Pädagogisches Rahmenkonzept, Fassung vom Januar 2011, S. 13

⁷ nach Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport, Basisstandards zur inklusiven Bildung, Erziehung und Betreuung in den städtischen Kooperationseinrichtungen, Kindergärten und Horten, München, 2011



- Wir reflektieren die Konzeption der Einrichtung und entwickeln sie regelmäßig weiter.
- Wir passen die Konzeption an die Bedürfnisse und Hintergründe der von uns betreuten Kinder an.
- In den Gruppenteams sprechen wir den Ablauf täglich kurz ab. Wöchentlich halten wir Teambesprechungen ab.
- Wir besprechen uns im gesamten Team. An dieser Sitzung nimmt jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin teil. Regelmäßig werden hier pädagogische und organisatorische Themen im gesamten Team der Einrichtung besprochen. So gewährleisten wir einen kontinuierlichen Austausch über die pädagogische und organisatorische Arbeit.
- Wir führen mindestens zweimal pro Jahr Klausurtag durch.
- Wir beraten uns regelmäßig im Kolleg(inn)enkreis. Dabei legt das Team regelmäßige Zeitintervalle fest.
- Wir ziehen im Bedarfsfall externe Fachberater hinzu.

Für die inklusive Arbeit mit mehrsprachigen Kindern bzw. Kinder mit Migrationshintergrund gilt für uns folgender Grundsätze:

- Wir arbeiten interdisziplinär zusammen
- Wir suchen uns im Bedarfsfall Rat bei muttersprachlichen Kolleg(inn)en
- Wir praktizieren Kompetenztransfer.
- Wir tauschen uns mit externen Fachstellen aus.

21. Fort- und Weiterbildung

Einleitung

Die pädagogischen Anforderungen an unsere Mitarbeiter(innen) ändern sich ständig. Um diesen fachlichen und qualitativen Anforderungen gerecht zu werden, bilden wir unsere Mitarbeiter(innen) kontinuierlich fort. Dazu halten wir zu allen relevanten Themen In-House-Schulungen ab. Auf diese Weise stellen wir sicher, dass Neuerlerntes direkt in die tägliche Arbeit übernommen werden kann.

Zusätzlich haben wir uns auf folgende Grundsätze verständigt:

- Wir stellen allen Mitarbeiter(inne)n in unseren Einrichtungen ausreichend Fachliteratur zur Verfügung.
- Wir informieren uns regelmäßig zum neuesten Stand der Forschung.



- Wir binden externe Quellen in unsere Fortbildung mit ein.
- Wir bieten ein breit gestreutes Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten an. Die Mitarbeiter(innen) wählen aus diesen, die für sie interessantesten, in Absprache mit der Leitung und des Teams aus.
- Wir entwickeln und koordinieren unser Fort- und Weiterbildungskonzept gemeinsam.
- Wir geben neu Erlerntes an unsere Kolleg(inn)en weiter.

22. Kooperation und Vernetzung mit externen Stellen

Einleitung

Die Kindertageseinrichtung erschließt einen wesentlichen Teil des sozialen Lebensraums der Kinder und deren Familien. Diese Kooperation bündelt die Ressourcen und Beratungsangebote der externen Vernetzungspartner vor Ort.

Grundsätze

- Der Kindertageseinrichtung sind die örtlichen sozialen Dienste und diagnostische Stellen (Frühförderung, Erziehungsberatung) mit ihren Aufgaben und verschiedenen Therapieformen bekannt.
- Bei Bedarf informieren die pädagogischen Fachkräfte die Eltern über örtliche soziale Dienste und bieten die Möglichkeit, deren Ansprechpartner kennen zu lernen.
- Erforderliche therapeutische Förderung findet nach Absprache mit den Eltern statt.
- Notwendige therapeutische Maßnahmen finden, soweit möglich, innerhalb der Einrichtung statt.
- Die Zusammenarbeit mit den Eltern und den therapeutischen Fachkräften ist gewährleistet.
- Als Handlungsleitfaden liegt in jeder Kindertageseinrichtung der Ordner *„Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko“* vor.